

SESSION 2026

**CAPES
TROISIÈME CONCOURS
ET CAFEP CORRESPONDANT**

Attention, le sujet du 3^e concours étant différent du sujet du concours externe, merci de vérifier que vous composez bien au titre du recrutement auquel vous concourez.

SECTION : LANGUES VIVANTES ÉTRANGÈRES

ALLEMAND

ÉPREUVE D'ADMISSIBILITÉ

Durée : 6 heures

L'usage de tout ouvrage de référence, de tout dictionnaire et de tout matériel électronique (y compris la calculatrice) est rigoureusement interdit.

Il appartient au candidat de vérifier qu'il a reçu un sujet complet et correspondant à l'épreuve à laquelle il se présente.

Si vous repérez ce qui vous semble être une erreur d'énoncé, vous devez le signaler très lisiblement sur votre copie, en proposer la correction et poursuivre l'épreuve en conséquence. De même, si cela vous conduit à formuler une ou plusieurs hypothèses, vous devez la (ou les) mentionner explicitement.

NB : Conformément au principe d'anonymat, votre copie ne doit comporter aucun signe distinctif, tel que nom, signature, origine, etc. Si le travail qui vous est demandé consiste notamment en la rédaction d'un projet ou d'une note, vous devrez impérativement vous abstenir de la signer ou de l'identifier. Le fait de rendre une copie blanche est éliminatoire.

Tournez la page S.V.P.

A

INFORMATION AUX CANDIDATS

Vous trouverez ci-après les codes nécessaires vous permettant de compléter les rubriques figurant en en-tête de votre copie.

Ces codes doivent être reportés sur chacune des copies que vous remettrez.

► **Troisième concours du CAPES de l'enseignement public :**

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
E B V	0 4 2 1 E	1 0 1	9 4 0 9

► **Troisième concours CAFEP/CAPES de l'enseignement privé :**

Concours	Section/option	Epreuve	Matière
E B W	0 4 2 1 E	1 0 1	9 4 0 9

1. Composition

Erstellen Sie eine kritische Analyse des Dossiers, die die Besonderheiten der Materialvorlagen A, B und C berücksichtigt.

Arbeiten Sie dazu eine Problematik heraus, die als Leitfaden Ihrer Analyse fungiert. Es wird hier erwartet, dass Sie ausgehend von dieser Problematik einen zusammenhängenden Text verfassen.

2. Traduction

2.1 Übersetzen Sie den Text der Materialvorlage A von Zeile 1 („Noch an demselben Tage hatte sich Baron Innstetten...“) bis Zeile 14 („..., weil wohlerworbener Eigentümlichkeiten.“) ins Französische.

2.2 Traduisez en allemand le document C dans son intégralité. On ne traduira pas les titres de journaux ou de livres.

MATERIALVORLAGE A

Noch an demselben Tage hatte sich Baron Innstetten mit Effi Briest verlobt. Der joviale Brautvater, der sich nicht leicht in seiner Feierlichkeitsrolle zurecht fand, hatte bei dem Verlobungsmahl, das folgte, das junge Paar leben lassen, was auf Frau von Briest, die dabei der nun um kaum achtzehn Jahre zurückliegenden Zeit gedenken mochte, nicht ohne
5 herzbeweglichen Eindruck geblieben war. Aber nicht auf lange; sie hatte es nicht sein können, nun war es statt ihrer die Tochter – alles in allem ebenso gut oder vielleicht noch besser. Denn mit Briest ließ sich leben, trotzdem er ein wenig prosaisch war und dann und wann einen kleinen frivolen Zug hatte. Gegen Ende der Tafel, das Eis wurde schon herumgereicht, nahm der alte Ritterschaftsrat noch einmal das Wort, um in einer
10 Ansprache das allgemeine Familien-Du zu proponieren. Er umarmte dabei Innstetten und gab ihm einen Kuss auf die linke Backe. Hiermit war aber die Sache für ihn noch nicht abgeschlossen, vielmehr fuhr er fort, außer dem „Du“ zugleich intimere Namen und Titel für den Hausverkehr zu empfehlen, eine Art Gemütlichkeitsrangliste aufzustellen, natürlich unter Wahrung berechtigter, weil wohlervorbener Eigentümlichkeiten. Für seine Frau, so
15 hieß es, würde der Fortbestand von „Mama“ (denn es gäbe auch junge Mamas) wohl das Beste sein, während er für seine Person, unter Verzicht auf den Ehrentitel „Papa“, das einfache Briest entschieden bevorzugen müsse, schon weil es so hübsch kurz sei. Und was nun die Kinder angehe – bei welchem Wort er sich, Auge in Auge mit dem nur etwa um ein Dutzend Jahre jüngeren Innstetten, einen Ruck geben musste –, nun, so sei Effi
20 eben Effi und Geert Geert. Geert, wenn er nicht irre, habe die Bedeutung von einem schlank aufgeschossenen Stamm und Effi sei dann also der Efeu, der sich darum zu ranken habe. Das Brautpaar sah sich bei diesen Worten etwas verlegen an, Effi zugleich mit einem Ausdruck kindlicher Heiterkeit, Frau von Briest aber sagte: „Briest, sprich, was du willst und formuliere deine Toaste nach Gefallen, nur poetische Bilder, wenn ich bitten darf, lass
25 beiseite, das liegt jenseits deiner Sphäre.“ Zurechtweisende Worte, die bei Briest mehr Zustimmung als Ablehnung gefunden hatten. „Es ist möglich, dass du Recht hast, Luise.“

Gleich nach Aufhebung der Tafel beurlaubte sich Effi, um einen Besuch drüben bei Pastors zu machen. Unterwegs sagte sie sich: „Ich glaube, Hulda wird sich ärgern. Nun bin ich ihr doch zuvorgekommen – sie war immer zu eitel und eingebildet“. Aber Effi traf es mit
30 ihrer Erwartung nicht ganz; Hulda, durchaus Haltung bewahrend, benahm sich sehr gut und überließ die Bezeugung von Unmut und Ärger ihrer Mutter, der Frau Pastorin, die denn auch sehr sonderbare Bemerkung machte.

„Ja, ja, so geht es. Natürlich. Wenn's die Mutter nicht sein konnte, muss es die Tochter sein. Das kennt man. Alte Familien halten immer zusammen, und wo was ist,
35 kommt was dazu.“ Der alte Niemeyer kam in arge Verlegenheit über diese fortgesetzten spitzen Redensarten ohne Bildung und Anstand und beklagte mal wieder, eine Wirtschafterin geheiratet zu haben.

Von Pastors ging Effi natürlich auch zu Kantor Jahnkes; die Zwillinge hatten schon nach ihr ausgeschaut und empfingen sie im Vorgarten.

40 „Nun, Effi“, sagte Hertha, während alle drei zwischen den rechts und links blühenden Studentenblumen auf- und abschritten, „nun, Effi, wie ist dir eigentlich?“

„Wie mir ist? Oh, ganz gut. Wir nennen uns auch schon du und bei Vornamen. Er heißt nämlich Geert, was ich euch, wie mir einfällt, auch schon gesagt habe.“

45 „Ja, das hast du. Mir ist aber doch so bange dabei. Ist es denn auch der Richtige?“

„Gewiss ist es der Richtige. Das verstehst du nicht, Hertha. Jeder ist der Richtige. Natürlich muss er von Adel sein und eine Stellung haben und gut aussehen.“

„Gott, Effi, wie du nur sprichst. Sonst sprachst du doch ganz anders.“

„Ja, sonst.“

„Und bist du auch schon ganz glücklich?“

50 „Wenn man zwei Stunden verlobt ist, ist man immer ganz glücklich. Wenigstens
denk' ich es mir so.“

„Und ist es dir denn gar nicht, ja, wie sag' ich nur, ein bisschen genant¹? “

„Ja, ein bisschen genant ist es mir, aber doch nicht sehr. Und ich denke, ich werde
darüber wegkommen.“

55 Theodor FONTANE, *Effi Briest*, Klett Verlag, 1896 (17.Auflage 2024), S.14-16.

¹ aus dem Französischen *génant* : unangenehm, peinlich

MATERIALVORLAGE B

Ipsos

Weltfrauentag: Mehrheit der Deutschen hält Gleichstellung für wichtig, aber nur wenige für erreicht

Trotz aller Fortschritte bleibt die Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland eine Zukunftsfrage: Nur 13 Prozent der Deutschen halten sie in ihrem Land für verwirklicht. Das ist eines der Ergebnisse einer aktuellen Umfrage, die das Markt- und Meinungsforschungsinstitut Ipsos anlässlich des Weltfrauentages in 30 Ländern weltweit durchgeführt hat. Für eine Mehrheit der Deutschen (58 %) ist die Gleichstellung der Geschlechter persönlich wichtig, wobei es einen auffälligen Unterschied zwischen Frauen (67 %) und Männern (49 %) gibt. Trotzdem definiert sich nur eine Minderheit als Feministin oder Feminist – jede dritte Frau (33 %) und jeder fünfte Mann (21 %).

Männer diskriminiert, Frauen an die Macht? Deutliche Meinungsunterschiede zwischen den Geschlechtern

Dass für die Gleichstellung der Frauen in Deutschland schon genug getan wurde, meinen 51 Prozent der Männer, aber nur 35 Prozent der Frauen. Vier von zehn Männern (39 %) fühlen sich durch die Förderung der Gleichstellung inzwischen sogar diskriminiert, bei den Frauen stimmt dem nur jede Vierte (25 %) zu. 39 Prozent der Bundesbürger sind zudem der Meinung, dass von Männern heute zu viel erwartet wird, um die Gleichberechtigung zu fördern, das sind 8 Prozentpunkte mehr als 2019. Auch hier gehen die Meinungen zwischen den Geschlechtern weit auseinander: Während jeder zweite Mann (49 %) in Deutschland dieser Meinung ist, stimmt nicht einmal jede dritte Frau (29 %) dieser Aussage zu.

Immerhin die Hälfte der Deutschen (51 %) ist davon überzeugt, dass es der Gesellschaft guttun würde, wenn es mehr Frauen in Führungspositionen in Politik und Wirtschaft gäbe. 59 Prozent der Frauen und 42 Prozent der Männer sind dieser Ansicht. Dass Frauen an der Spitze von Unternehmen und Regierungen eine Voraussetzung für mehr Geschlechtergerechtigkeit sind, glauben 53 Prozent der Frauen, aber nur 37 Prozent der Männer.

Einkommen, Hausarbeit, Kinderbetreuung: Was Männer und Frauen trennt und verbindet

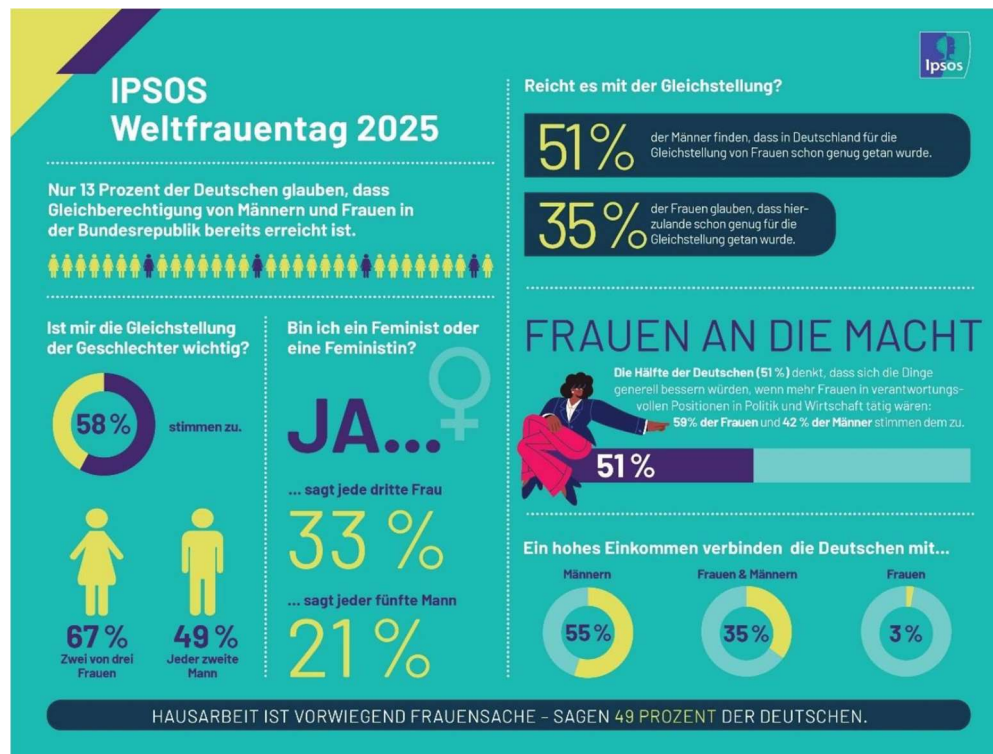
Dass Männer weniger männlich sind, wenn sie zu Hause bleiben und sich um die Kinder kümmern, glauben nur 13 Prozent der Deutschen – allerdings ist der Anteil der Männer (18 %), die diese Meinung vertreten, doppelt so hoch wie der der Frauen (9 %). Hausarbeit ist zwar für die Hälfte der Bundesbürger (49 %) vorwiegend Frauensache, aber immerhin 42 Prozent meinen, dass sich beide Geschlechter gleichermaßen daran beteiligen sollten. Auch eine Elternzeit im Berufsleben wird hierzulande längst nicht mehr überwiegend mit Müttern (36 %), sondern mit beiden Elternteilen (54 %) in Verbindung gebracht. Ein ähnliches, wenn auch etwas unausgewogeneres Bild zeigt sich bei der häuslichen Care-Arbeit für Kinder oder Pflegebedürftige: 43 Prozent der Bundesbürger betrachten sie als Frauensache, kaum weniger Befragte (41 %) sehen sie als Aufgabe beider Geschlechter.

Ein hohes Einkommen hingegen verbinden die meisten Deutschen derzeit eher mit Männern (55 %), nur 35 Prozent sehen hier eine ausgewogene Verteilung zwischen den Geschlechtern. Lediglich 3 Prozent assoziieren ein gutes Gehalt vor allem mit Frauen.

40 Junge Frauen profitieren besonders von Gleichstellungsbemühungen

Mehr als die Hälfte der Deutschen (53 %) ist überzeugt, dass junge Frauen heute ein besseres Leben haben als die Frauen ihrer Elterngeneration. 46 Prozent glauben, dass sich die Gleichstellungspolitik der letzten Jahrzehnte positiv auf das Leben junger Frauen ausgewirkt hat. Gleichzeitig meint jeder dritte Bundesbürger (34 %), dass die Bemühungen

45 um Chancengleichheit für Frauen immer noch nicht weit genug reichen.



IPSOS GLOBAL ADVISOR-Studie
«International Women's Day 2025»

MATERIALVORLAGE C

Les garçons et les filles étaient partout séparés.

Les garçons, êtres bruyants, sans larmes, toujours prêts à lancer quelque chose, cailloux, marrons, pétards, boules de neige dures, disaient des gros mots, lisaient *Tarzan* et *Bibi Fricotin*.

- 5 Les filles, qui en avaient peur, étaient enjointes de ne pas les imiter, de préférer les jeux calmes, la ronde, la marelle, la bague d'or.

Les jeudis en hiver, elles faisaient la classe à de vieux boutons ou des figurines découpées dans *L'Echo de la mode*, disposés sur la table de la cuisine.

- 10 Encouragées par les mères et l'école, elles étaient rapporteuses, « je vais le dire ! » constituait leur menace favorite.

Elles s'interpellaient entre elles en disant *hé machine !*, écoutaient et répétaient avec des chuchotements, la main sur la bouche, des histoires malpolies, ricanaient sous cape à l'histoire de Maria Goretti qui avait préféré mourir plutôt que de faire avec un garçon ce qui leur tardait tant d'avoir le droit de faire, s'effrayaient de leur viciosité insoupçonnée des

- 15 adultes.

Elles rêvaient d'avoir des seins et des poils, une serviette avec du sang dans leur culotte.

En attendant, elles lisaient les albums de Bécassine [...], elles allaient au cinéma avec l'école voir *Monsieur Vincent*, *Le Grand Cirque* et *La Bataille du rail* qui élevaient l'âme et le courage, refoulaient les mauvaises pensées.

Annie ERNAUX, *Les années*, Gallimard, 2008 p. 42-43